

Von Frau zu Frau

Wo ist nur meine große Liebe geblieben? Erkaltete Liebesschwüre...



Gott ist Liebe (1. Johannes 4, 16)

„Dätsch mi au liabe, wenn i di liabe dät?“ So, ließ ich mir sagen, fragt ein Schwabe die Angebetete, um sich vor einer Abfuhr zu schützen.

Dätsch mi? Wie viele heiße Liebeserklärungen wurden schon gegeben! Doch nach Jahren, manchmal schon nach Monaten, fragen sich viele Paare: Wo ist nur meine Liebe geblieben? Ich hatte es doch so ehrlich gemeint! Weil ich nicht die Liebe bekomme, die ich bräuchte, kann ich auch nichts zurückgeben.

Die Liebe kommt von Gott

Ich habe mich gefragt, woher die Liebe ihren Ursprung hat, und bin auf eine einfache Lösung gestoßen: Gott ist Liebe. Das heißt: Alle echte, tiefe Liebe kommt von ihm. Wenn ich also jemanden liebe, dann ist das nicht ein Produkt von mir selbst, sondern ein Geschenk, das er mir gibt. Ich habe keine Liebe von mir selbst. Und auch mein Partner hat keine Liebe von sich selbst. Vielleicht ist das der größte Irrtum, dass wir meinen, unsere Liebe von uns selbst zu haben und dem anderen zu schenken. Eigentlich schenken wir nur weiter, was uns zuvor geschenkt wurde. Deshalb kann unser eigener Vorrat zwar zu Ende gehen, aber wir können uns immer neuen Nachschub erbitten von dem, der davon die Fülle hat und „mit Handkuss“ gerne weitergibt.

Gott ist Liebe

Neulich hörte ich von einem Pfarrer, er lege den Brautpaaren immer verschiedene Texte vor, die sie für ihre Trauung auswählen könnten. Doch mehr als 90 Prozent aller Paare wählten den Text aus 1. Korinther 13: „Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe ist...“ Dieser Pfarrer fuhr dann fort, indem

er sagte: Diese Art der Liebe, die da beschrieben wird, ist Jesus selbst. Nur ER ist fähig, wirklich so zu lieben. Und wir sind nur in dem Maße dazu fähig, wie wir uns immer neu von dieser Liebe beschenken lassen.

Ich will nicht immer nur geben!

Als wir durch eine Ehekrise gingen, war gerade Ingrid Trobisch bei uns zu Besuch. Ich jammerte ihr vor, ich hätte manchmal das Gefühl, immer nur geben zu müssen, ohne etwas zu empfangen. Als Antwort gab sie mir eine Karte, auf der ein Brunnen zu sehen war, von dessen oberer Schale das Wasser immer in die nächste Schale floss. „Du brauchst nur weiterzugeben, was du empfangst, mehr nicht“, ließ sie mich wissen. Ich sollte mich buchstäblich „voll laufen“ lassen! Wenn das so einfach wäre!

Denn unser Inneres sträubt sich manchmal massiv dagegen, weil wir nicht aus der lebendigen Quelle leben wollen. Wir erwarten dieses Angenommen- und Geliebtsein viel mehr von einem Menschen. Weil wir geben, soll der andere auch geben, und zwar so, wie wir es von ihm erwarten. Der andere aber wird mich genauso wenig ganz füllen können wie ich ihn. Gott ist Liebe. An dieser Quelle muss sich unser Brunnen speisen, sonst hat keiner der Partner mit der Zeit noch etwas zum Weitergeben.

Gott gibt einen „Liebes-Vorschuss“!

Ihm zum Bilde geschaffen

Früher dachte ich, Gott gäbe uns in der Zeit vor der Ehe eine verklärte Sicht, die sogenannte rosarote Brille. Deshalb sei die Heirat solch eine erstrebenswerte Sache. Heute meine ich, dass dies die einzige Zeit ist, in der wir den Partner sehen, wie Gott ihn geschaffen und gemeint hat: vollkommen und wunderbar, ihm zum Bilde (1. Mose 1, 27). Gott gibt quasi

einen Liebes-Vorschuss. Später suchen wir unser eigenes Bild im anderen und entdecken an ihm, wo er nicht so ist, wie wir es uns wünschten.

Um Nachschub bitten!

Wann beginnen wir, uns Nachschub bei dem zu holen, der die Liebe ist? „Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet“, heißt es in Jakobus 4, 2. Wir dürfen unsere Hände hochhalten und vertrauensvoll sagen: Herr, bitte gib mehr! Und das sogar im Kampf gegen das innere Gefühl, nichts mehr geben zu wollen, weil unsere Enttäuschung so groß ist!

Zum Nachdenken

Wer nur gibt, brennt aus. Wir brauchen Nachschub! Wenn Gott die Liebe ist, dann ist sein Vorrat unermesslich. Und was würde er uns lieber schenken als Liebe?

Gebet

Herr, ich habe den Eindruck, immer nur geben zu müssen. Ich fühle mich so leer. Du willst mir die Hände füllen, aber ich weiß gar nicht, ob ich überhaupt noch geben will. Herr, wie sehr sehne ich mich selbst danach, geliebt und angenommen zu sein. Hier halte ich dir meine leeren Hände hin. Bitte fülle mich neu!

Merke

Vielleicht müssen wir an diese Grenze kommen, an der wir nicht mehr lieben können, um zu begreifen, dass es nicht unsere Liebe war, die uns befähigte zu lieben. Dann gilt: Nicht resigniert aufgeben! Mut haben, Nachschub zu holen bei dem, der so gerne gibt.

Ruth Heil